

## § 28 Eine Hungersnot wird prophezeit (11,27–30)

**E**in weiteres Stück aus der Geschichte der neuen christlichen Gemeinde in Antiochien schließt der Verfasser der Apostelgeschichte hier noch an, bevor er ein letztes Mal nach Jerusalem zurückkehrt (12,1–25). Für die Einleitungsfragen zur Apostelgeschichte spielt dieser Abschnitt eine ganz besondere Rolle, findet sich hier doch – nach der westlichen Textüberlieferung – das erste der sogenannten »Wir-Stücke«. Daraus hat man gelegentlich weitreichende Folgerungen gezogen: Der Verfasser sei selbst Augenzeuge des Geschehens, und er deute mit dem Wir in 11,28 an, daß er Glied der Gemeinde in Antiochien gewesen sei. Dem entspricht die altkirchliche Überlieferung, wonach der Verfasser, der dann auch »Lukas« heißt, ein Arzt aus Antiochien gewesen sei, der später den Paulus bei seinen Reisen – speziell bei der zweiten Missionsreise – begleitet habe. Der erste textkritisch unstrittige Wir-Bericht beginnt auf dieser Reise dann in 16,10; wer den hiesigen mitzählt, müßte den in 16,10 beginnenden dann als den zweiten Wir-Bericht zählen.<sup>1</sup>

**27 In diesen Tagen aber kamen Propheten aus Jerusalem nach Antiochien herunter. 28 Einer von diesen mit Namen Hagabos trat auf<sup>2</sup> und sagte durch den Geist voraus, daß eine große Hungersnot über die ganze Welt kommen werde, welche unter Claudius auch eintrat. 29 Von den Jüngern aber – je nachdem, wie vermögend**

<sup>1</sup> Zu den Wir-Berichten ist zu vergleichen: *Dietrich-Alex Koch*: Kollektenbericht, »Wir«-Bericht und Itinerar. Neue (?) Überlegungen zu einem alten Problem, NTS 45 (1999), S. 367–390, sowie: *Jens Börstinghaus*: Sturmfahrt und Schiffbruch. Zur lukianischen Verwendung eines literarischen Topos in Apostelgeschichte 27,1–28,6, WUNT 2/274, Tübingen 2010, hier v. a. S. 281–336.

<sup>2</sup> In v. 28 bietet der westliche Text die erste Wir-Passage der Apostelgeschichte. Nach dem Ἀντιόχειαν in v. 27 liest die westliche Überlieferung (*Albert C. Clark*, S. 70f.):

ἦν δὲ πολλὴ ἀγαλλίασις·  
 συνεστραμμένων δὲ ἡμῶν  
 ἔφη εἷς ἐξ αὐτῶν κτλ.

In unserm Vers 28 liest die westliche Überlieferung also das erste »Wir«: „Es war aber großer Jubel; und als wir uns versammelt hatten, sprach einer von ihnen mit Namen Hagabos und sagte . . .“. D. h. daß hier erstmals in der ersten Person Plural erzählt wird – und nicht, wie bisher, in der dritten Person.

Diese LA hat weitreichende Konsequenzen für diejenigen, die sie für ursprünglich halten, wie etwa für Theodor Zahn und Rudolf Bultmann. Vgl. dazu Genaueres bei der Auslegung unten.

**Die erste  
Wir-Passage**

einer war –<sup>3</sup> setzten sie fest, ein jeder von ihnen, als Unterstützung<sup>4</sup> zu schicken den Brüdern, die in Judäa wohnten. 30 Was sie auch taten: Sie schickten (die Unterstützung) an die Ältesten durch die Hand des Barnabas und des Saulos.

v. 27 Die Datierung v. 27 für das in diesem Abschnitt Erzählte ist sehr vage. Lukas stellt lediglich eine Verbindung zwischen 11,19–26 und 11,27–30 her, ohne sich chronologisch genauer festzulegen. Von christlichen Propheten war in der Apostelgeschichte bisher noch keine Rede. Solche *προφῆται* (*prophētai*) werden wir aber schon in 13,1 in Antiochien selbst antreffen.

v. 28 In v. 28 bietet der westliche Text – wie wir gesehen haben – die erste Wir-Passage der Apostelgeschichte. Diese Wir-Passagen spielen bei der Frage nach dem Verfasser eine wesentliche Rolle. Wir kommen darauf am Ende des Semesters im Rahmen der Einleitungsfragen noch im einzelnen zu sprechen. Die erste Wir-Passage im »normalen« Text der Apostelgeschichte findet sich in 16,10. In unserm Vers nun liest die westliche Überlieferung: „Es war aber großer Jubel; und als wir uns versammelt hatten, sprach einer von ihnen mit Namen Hagabos und sagte . . .“<sup>5</sup>

Theodor Zahn

Diese LA hat weitreichende Konsequenzen für diejenigen, die sie für ursprünglich halten, wie etwa für Theodor Zahn.<sup>6</sup> Denn diese sehen hier zum ersten Mal den Autor selbst in seiner Erzählung vorkommen: Lukas stammte – dieser Rekonstruktion zufolge – aus Antiochien und hat bereits diese Ereignisse als ein unmittelbar beteiligter Augenzeuge berichtet. „Wenn man gleich darauf zu lesen bekommt, daß L[u]c[as] in demselben Jahr ein Glied der Gemeinde gewesen und wahrscheinlich erst geworden

<sup>3</sup> Den Anfang des Verses liest *Albert C. Clark* nach der westlichen Überlieferung folgendermaßen: οἱ δὲ μαθηταὶ καθὼς ἐποροῦντο.

<sup>4</sup> Gemeint ist eine Kollekte. Im griechischen Text steht *διακονία*. Die Übersetzung mit »Unterstützung« wird von Bauer/Aland, Sp. 369, *s. v.* *διακονία* 4. für unsere Stelle vorgeschlagen. Hier wäre die neue Arbeit zur *διακονία* von *Anni Hentschel*: *Diakonia im Neuen Testament. Studien zur Semantik unter besonderer Berücksichtigung der Rolle von Frauen*, WUNT 2/226, Tübingen 2007, heranzuziehen, die mir hier in Duschlwiess nicht zur Verfügung steht. Das muß also bis zur nächsten Auflage warten . . .

<sup>5</sup> ἦν δὲ πολλὴ ἀγαλλίασις· συνεστραμμένων δὲ ἡμῶν ἔφη εἷς ἐξ αὐτῶν ὀνόματι Ἁγαβος σημαίνων . . .

<sup>6</sup> Vgl. Zahns Ausgabe des Textes S. 276 sowie die lateinische Fassung S. 76 (*Theodor Zahn*: Die Urausgabe der Apostelgeschichte des Lucas, *Forschungen zur Geschichte des neutestamentlichen Kanons und der altkirchlichen Literatur IX*, Leipzig 1916). Im Kommentar *Zahns* S. 369.

ist, so erkennt man hinterdrein, daß die warme Charakterschilderung des Barn.[abas] aus persönlicher Erfahrung des Erzählers geflossen ist.<sup>7</sup>

Anders stellt sich die Lage eine Generation später für Rudolf Bultmann dar. Wie Theodor Zahn hält auch Rudolf Bultmann die LA des westlichen Textes für die ursprüngliche.<sup>8</sup> Im Unterschied zu Theodor Zahn wertet Rudolf Bultmann dieses textkritische Ergebnis aber auf der Ebene der Quellen aus. Der Wir-Bericht, der Bultmann zufolge hier erstmals einsetzt, sagt uns demnach nichts über den Verfasser der Apostelgeschichte als Reisebegleiter der Paulus; sondern er verrät uns den Einsatz einer Quelle, die mit dem »Wir« angezeigt wird. Diese antiochenische Quelle – so Bultmann – wird hier faßbar.

Der Prophet Hagabos begegnet ein zweites Mal in 21,10f., wo er dem Paulus die Gefangennahme in Jerusalem voraussagt. In Caesarea erscheint er neben Philippos und seinen Töchtern. Auch im Fall des Philippos muß man keineswegs eine persönliche Bekanntschaft des Verfassers der Apostelgeschichte annehmen, wie wir gesehen haben. Daher lautet mein Urteil auch im Fall des Hagabos: Daß der Verfasser diesen Propheten selbst gekannt hat – was auch Barrett für möglich hält –, ist wenig wahrscheinlich.<sup>9</sup>

**Rudolf  
Bultmann**

<sup>7</sup> *Theodor Zahn*, S. 369. Zahn ist jedoch nicht der einzige, der die westliche Textform hier für die ursprüngliche hält; so ist auch Bultmann der Auffassung, daß das Wir hier ursprünglich ist (vgl. dazu genauer die folgende Anm.); dagegen haben sich Conzelmann und andere ausgesprochen, vgl. die Diskussion bei *Barrett* I 564. Ob die altkirchliche Tradition, wonach Lukas aus Antiochien stammte, aus der westlichen LA unserer Passage entwickelt wurde, wie Barrett ebd. annimmt, scheint fraglich. Wir kommen darauf am Ende des Semesters im Zusammenhang mit den Einleitungsfragen noch einmal zurück.

<sup>8</sup> *Rudolf Bultmann*: Zur Frage nach den Quellen der Apostelgeschichte, in: *ders.*: Exegetica. Aufsätze zur Erforschung des Neuen Testaments, Tübingen 1967, S. 412–423; hier S. 421–422. In bezug auf unsere Stelle schreibt Bultmann: „Ich wundere mich, daß Haenchen über die Lesart des »westlichen« Textes in 11,28 so schnell hinweggeht. Sie scheint mir zu den wenigen ursprünglichen Lesarten von D zu gehören; denn die Einbringung des »Wir« scheint mir als spätere redaktionelle Arbeit nicht verständlich zu sein. Dann würde also 11,27 bis 30 auch ein Stück der antiochenischen Quelle sein.“

Sachlich widerspreche ich Bultmann in beiden Punkten: Daß hier eine der „wenigen ursprünglichen Lesarten von D“ vorliegt, wie er schreibt, zeigt nur, daß er sich mit dieser Frage nicht hinlänglich befaßt hat.

Daß das »Wir« als spätere redaktionelle Arbeit nicht verständlich sei, ist eine schräge Annahme. Die Art, wie Theodor Zahn es auswertet, zeigt die Motivation eines möglichen Redaktors zur Genüge.

<sup>9</sup> „Luke will have met the name in tradition if he did not meet the man in person“, sagt *Barrett* I 562.

Die Nennung des Kaisers Claudius (41–54 n. Chr.) ermöglicht eine ungefähre Datierung. Sie „betrays the hand of one who was writing towards the close of the century and could look back to the »time of Claudius« (fourteen years in fact) as a relatively small period.“<sup>10</sup>

- v. 29 Merkwürdig ist die Reaktion v. 29: „Durch eine bloß geweissagte Teuerung geraten die Jerusalemer in Not und lassen sich die Antiochener zur Hilfeleistung bewegen?“, fragt Wellhausen mit Recht.<sup>11</sup>

Der Name »Christianer«, der soeben erst eingeführt worden war, scheint schon wieder vergessen; jedenfalls wird er durch das gewöhnliche *οἱ μαθηταί* (*hoi mathētai*) ersetzt. Das Verbum *εὐπορέω* (*euporeō*) »vermögend sein«<sup>12</sup> ist im Neuen Testament Hapaxlegomenon. Die Konstruktion ist nicht ganz einfach nachzuahmen; ich habe es versucht.

- v. 30 Das Ergebnis dieser Kollekte wird nach Judäa bzw. Jerusalem gesandt v. 30, näherhin *πρὸς τοὺς πρεσβυτέρους* (*pros tous presbyterous*), was verwundert, denn von solchen war in Jerusalem bisher keine Rede. Zunächst beherrschten dort die Apostel das Feld allein (in den Kapiteln 1 bis 5), und daran konnten die rührigen Sieben nicht lange etwas ändern, wurden sie doch sogleich aus Jerusalem vertrieben (8,1b). Von Ältesten aber verlautete gar nichts.<sup>13</sup>

Die Delegation, die die Kollekte in Jerusalem überbringen soll, besteht aus Barnabas und Paulus. Beide reisen aber erst in 12,25 nach Jerusalem und schließlich in 15,2 ein zweites Mal zum sogenannten Apostelkonvent. Wenn wir nur Paulus allein ins Auge fassen, so haben wir in den Kapiteln 9 bis 15 mithin nicht weniger als drei Reisen nach Jerusalem, die erste von

<sup>10</sup> C. K. Barrett I 559.

Claudius (41–54  
n. Chr.)

Zu dem Kaiser Claudius (41–54 n. Chr.) und dem Neuen Testament vgl. meine Darstellung unter [www.neutestamentliches-repetitorium.de/uebersicht/kaiser/Claudius.pdf](http://www.neutestamentliches-repetitorium.de/uebersicht/kaiser/Claudius.pdf) (aktueller ist in diesem Fall die Buchfassung in meinem Roten Buch (*Peter Pilhofer: Das Neue Testament und seine Welt. Eine Einführung*, utb 3363, Tübingen 2010, S. 85–92), sowie unten die Auslegung von Apg 18,2, wo Claudius eine ebenfalls prominente Rolle spielt.

<sup>11</sup> Er fährt fort: „Man sieht, die Weissagung paßt nicht, und die jerusalemischen Gesandten waren keine Propheten, sondern andere Leute. Die Quelle ist verändert und wahrscheinlich verkürzt.“ (*J.[ulius] Wellhausen: Noten zur Apostelgeschichte*, NGWG 1907, S. 1–21; Zitat S. 7, Anm. 2.)

<sup>12</sup> Vgl. *Bauer/Aland*, Sp. 655.

<sup>13</sup> Von *christlichen* Ältesten, um genau zu sein. Andere *πρεσβύτεροι* begegnen Apg 2,17; 4,5.8.23; 6,12. Nach der singulären Notiz, wonach die Missionare auf der Rückreise von der ersten Missionsreise Älteste einsetzen (14,23) kommen dann in Kapitel 15 erneut Älteste in Jerusalem in den Blick (15,2.4.6.22.23) – hier immer verbunden mit den Aposteln: *οἱ ἀπόστολοι καὶ οἱ πρεσβύτεροι*.

Damaskus aus in 9,26, die zweite und dritte jeweils von Antiochien aus. Dies ist auf der historischen Ebene sehr problematisch, da Paulus selbst im Galaterbrief ausdrücklich nur zwei Jerusalemreisen nennt: Die erste Reise trat er drei Jahre nach seiner Berufung zum Apostel aus Damaskus an (Gal 1,18), die zweite 14 Jahre später aus Antiochien (Gal 2,1). Die Apostelgeschichte bietet uns also eine Reise zu viel.

### *Exkurs: Die Jerusalemreisen des Paulus*

Im biographischen Teil des Galaterbriefs (Gal 1,10–2,21) geht es um das Verhältnis des Paulus zu denen, die vor ihm Apostel waren, wie er in 1,17 selbst formuliert. Die Frage, wie oft und aus welchen Gründen Paulus nach Jerusalem gereist ist, ist daher für diesen Teil des Galaterbriefs von entscheidender Bedeutung. Was Paulus in dieser Beziehung an die Galater schrieb, war damals im Prinzip überprüfbar. Man kann also nicht annehmen, daß Paulus einen Besuch in Jerusalem unterschlagen hätte können.<sup>14</sup> Wenn er nun Wert legt auf die Feststellung, er sei zweimal in Jerusalem gewesen, einmal nach drei Jahren, dann ein zweites Mal nach 14 Jahren, so stellt sich das Problem: Wie lassen sich die Reisen in der Apostelgeschichte reduzieren?

Ich stelle Ihnen die Wellhausensche Lösung vor, die die drei Reisen auf zwei reduziert, indem sie die Reisen Nr. 2 und Nr. 3 als Varianten ein und derselben Reise interpretiert. Wellhausen setzt an bei Kapitel 15, das störend zwischen der ersten und der zweiten Missionsreise eingeschoben wirkt.<sup>15</sup>

Anlaß ist Wellhausen zufolge die Entstehung des Heidenchristentums in Antiochien, wie es in Kapitel 11 berichtet wird. Es sei nicht gut vorstellbar, daß Jerusalem darauf so lange gar nicht reagiert hätte. Auch passe 15,1–34 sehr viel besser zu dem in Kapitel 11 von Antiochien Gesagten als zu den Kapiteln 13 und 14: „Auch darum paßt der Inhalt von 15,1–34 viel besser an die frühere Stelle, weil in 15,23 nur von Heidenchristen in Syrien (Antiochia) und Cilicien (Tarsus) die Rede ist, ebenso wie in Gal. 1,21, während hinter Kap. 13 und 14 doch auch von denen in Pisidien, Lykaonien u. a. die Rede sein müßte, Landschaften, die durchaus nicht unter Syrien und Cilicien einbegriffen sein können.“<sup>16</sup>

<sup>14</sup> Vgl. das Urteil *Barretts* I 559f.: „... it is inconceivable that Paul should have been so foolish (not to say so untruthful) as to omit in the controversial epistle to Galatia a visit of which his adversaries could have made good use.“

<sup>15</sup> „Seit längerer Zeit nun besteht darüber eine ziemlich weit gehende Uebereinstimmung, daß das Stück Act. 15,1–34 in der Mitte der zwei Missionsreisen nur eine notdürftige Unterkunft gefunden hat; die Angabe in 15,33, daß Silas aus Antiochia weggeschickt war, widerspricht der in 15,40, wonach Paulus ihn doch noch vorfand, und das διέτριβον 15,35 nimmt das διέτριβον 14,28 wieder auf.“ (*Wellhausen*, a. a. O., S. 7.)

<sup>16</sup> *Wellhausen*, a. a. O., S. 8.

So einleuchtend diese Überlegungen sind – sie verursachen ihrerseits schwierige chronologische Probleme. In Kapitel 11 sind wir vor dem Jahr 44 n. Chr.<sup>17</sup> Ist aber das Apostelkonzil auf das Jahr 44 zu datieren (oder gar noch *vor* das Jahr 44), so müßte man mit der Berufung des Paulus entweder 14 Jahre oder  $14 + 3 = 17$  Jahre weiter zurückgehen, d.h. die Berufung des Paulus wäre auf den Zeitraum von 28/30 n. Chr. zu datieren. Das führt zu einer ganz extremen chronologischen Enge am Ende des Lebens Jesu und am Anfang der Urgemeinde, die ihrerseits nicht tolerierbar erscheint.

Man könnte allenfalls versuchen, die Reise, bei der Barnabas und Paulus die Kollekte nach Judäa überbringen, *nach* dem Jahr 44 anzusetzen – mit der Begründung, daß Lukas sie ja erst am Ende des Kapitels 12 erzählt, d.h. also nach dem Tod des Agrippa I. Wir kommen darauf am Ende des Semesters im Zusammenhang mit den Einleitungsfragen noch einmal zurück.

(Neufassung im Winter 2017/2018, 18. XI. 2017 um 14.55 Uhr)

---

<sup>17</sup> Die genaue Datierung ergibt sich aus der Erwähnung des Agrippa I. in Kapitel 12, vgl. die Diskussion dort.